

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	9
2. Die Tradition des Geniegedankens.....	11
2.1 Entstehung des Geniegedankens im 18. Jahrhundert.....	11
2.1.1 Das Genie als Emanzipationsausdruck	11
2.1.2 Das Genie als Autoritätseratz.....	17
2.2 Nach der Geniezeit: zwischen Totsagung und Auferstehung	19
2.2.1 Bis zur Jahrhundertwende.....	19
2.2.2 Das Genie im 20. Jahrhundert	23
3. Patrick Süskind: „Das Parfum“	27
3.1 Eine kleine Erfolgsgeschichte	27
3.2 Geschichte und Konnotationen der Geruchs-Sinnlichkeit.....	28
3.3 Das Geruchsgenie als Kippfigur	33
3.3.1 Kind der Natur und witterndes Animal	33
3.3.2 Authentische Innerlichkeit und Duft-Autismus	41
3.3.3 Prometheisches Streben und inhumaner Allmachtwahn.....	53
3.4 Konterkariierende Mittelbarkeit der formalen Gestaltung.....	71
3.4.1 „Der Name der Rose riecht nicht.“	71
3.4.2 Unauthentische Erzählweise und Intertextualität	75
3.5 Zwischenfazit: Destruktion des Genies	81

4. Tom Tykwers Verfilmung	85
4.1 Eine kleine Verfolgungsgeschichte.....	85
4.2 Zur Problematik von Literaturverfilmungen.....	86
4.3 Gerüche im Film?	89
4.3.1 Mittelbarkeit bei der filmischen Geruchsdarstellung.....	89
4.3.2 Erfahrung sinnlicher Authentizität im Kino.....	94
4.4 Das Geruchsenie als Identifikationsfigur	102
4.4.1 Kultivierung des Animals.....	102
4.4.2 Subjektivierung des Autisten.....	106
4.4.3 Psychologisierung der Kunstfigur	111
4.4.4 Sakralisierung des Mördergenies	118
4.5 Zwischenfazit: Rehabilitation des Genies.....	123
5. Exkurs: Grenouilles akustisches Pendant in „Schlafes Bruder“	127
5.1 Robert Schneider: „Schlafes Bruder“	127
5.2 Joseph Vilsmaiers Verfilmung.....	136
6. Fazit	143
LITERATURVERZEICHNIS	145
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	157